

Deutsche Landsleute in Australien.

Mancher deutsche Landsmann hat es nach jahrelangen harten Schweißarbeiten in Australien eine neue Heimat gefunden, die ihm eine sichere Existenz bietet. Er hat es verstanden, sich im fernsten Land der Welt ein Heim zu bauen. Er hat es verstanden, sich im fernsten Land der Welt ein Heim zu bauen. Er hat es verstanden, sich im fernsten Land der Welt ein Heim zu bauen.

Wahrscheinlich, aber eifriges, scholentlebens, wüderndes Baumaterial einer neuen Welt, feste, vierstellige Gestalten, schwer beschneidbar, aber ein gütig aussehender Schlag, dem Australien die Urbarmachung seiner fruchtbarsten Distrikte verdankt. Und sie kamen auf gefällige Pässe hin oder ohne allen Ausweis, durch Ehrenmänner ohne Zahl, Leute, denen man nicht gern im Busch begegnet, wenigstens nicht ohne einen guten Bronning oder einen ordentlichen Hinterlader.



Kinderfest bei einer deutschen Familie.

Er hat sich als einfacher pommerischer, schlesischer oder schwäbischer Bauer im australischen Busch niedergelassen, den Wald gelichtet und städtische Farmen gegründet; er hat als Besitzer ungeheurer Viehherden, als Squatter, sein Geschäft ins Trockene gebracht; er hat im bergmännischen Betrieb der Gold-, Sil-

ber-, Zinn- und Kupferfelder durch glückliche Arbeit ein reiches Vermögen erworben; er hat sich selbst in den Paradiesen der Kolonien gelassen und es in Südaustralien und Queensland sogar bis zum Minister gebracht.



Die deutsche Kirche in Charcoal Colvers (Nord-Queensland).

absehen, in den Kolonien Queensland und Südaustralien vor, ferner in der Umgegend von Albany an den Ufern des Murray in der sogenannten Riverina von New-Südwales, sowie in einzelnen Bezirken von Victoria, wie zum Beispiel in den alten Goldfeldern Ballarat und Bendigo. Wir treffen namentlich in Queensland und in Südaustralien ganze Ortschaften an, die deutsche Namen und fast ausschließlich deutsche Bevölkerung haben, wie Marburg, Ritschheim, Minden, Engelsburg, Teutoburg in Queensland, Germantown und Hochkirch in Victoria, Gahnberg, Petersburg, Blumberg, Carlshöhe, Rosenthal, Neumendburg in Südaustralien.

und Bad, mit Kind und Kegel, im Gosschen der Auswandererschiffe zu schwermütigen Klumpen zusammengelockt, von bezagelten Agenten der australischen Staaten auf freies Spiel hin vertrieben, meist vom flotten Lande Norddeutschlands ausgearbeitet, mit geringer Habe, ohne alle Sprachkenntnisse, ohne jede Vorstellung von den Landesprodukten und der Bodenbestellung der neuen Welt.

Ehre dem deutschen Bauer! Seine Leistung ist es vor allen anderen, die den Namen des deutschen Pioniers der Kultur über den ganzen Erdteil hin zu einem der geachteten gemacht hat. Wer die einst mit dem dichtesten Urwald bedeckten Gebirgen des Rosenwald und Jaffers Scrub bereist, wer durch den Loder Distrikt kommt und den Toowoomba hinunter in die Darling Doves steigt und überall die hellen Streifen lachender Kultur von der Wildnis sich abheben sieht, der begreift, mit welchem Rechte die höchsten Regierungen befehlen dem Lande die Deutschen so oft als ihre besten Farmer und ihre Bezirke als Herden der Kolonien bezeichnen konnten. Die einfachen Landleute, die mit ihren Familien gleich nach ihrer Landung fast mittellos in die Wälder zogen, nahmen etwas mit sich, das mit keinem Gold der Goldfelder ausgetauscht werden konnte, nämlich den deutschen Arm und das deutsche Herz, die ganze Manneskraft und den Mannesmut ihres Stammes, die ehrenhaften Muskeln und die Eisenstirn der Kasse, die den Sieg in beiden neuen Welten sich errang mit ihrem Pflug.

Sie kamen als eifrige Handwerker, die nach deutscher Art daheim geübt, aber langsam gearbeitet hatten und hier nach Vantareit — so etwa ist auch der australische Volkstypus — vollständig umlernen mußten. Sie kamen auch als Lehrer, als Farmer, als Ärzte in die neue Welt. Sie kamen als Kommissar, als entlaufene Stewards und Matrosen, als abenteuerlustige

die im deutschen Blute liegt, nicht nur aus der eigenen Haut heraus, sondern auch in die des Ausländers hineinzuschliffen, wie Bismarck unsern zweiten Nationalfeind treffend charakterisiert. Unter keinem Stamm neigt der Deutsche so sehr dazu, seine Eigenart, ja Namen und Erinnerung zu verlieren, wie unter den Angelsachsen.



Markthaus und Kirche in einer deutschen Siedlung.

Viele fürchten, als Deutsche die Geschäfte nicht zu machen, die ihnen sonst blühen würden. So lernte ich einen in Sydney auftretenden hervorragenden Jongleur und Akrobaten kennen, Signor Inquavalli. Als biedere Herr „Bergmann“ sah er mit mir im Klub zusammen. „Ja, glauben Sie denn, ich würde als „Bergmann“ Geschäfte machen? Aber der Signor

gesteblen Farmer von einander trennen, so haben die einzelnen Gemeinden aus praktischen Gründen die Kirche an einer möglichst zentral gelegenen Stelle erbaut; und so ist es denn ein ganz eigenartiger Anblick, den ein solches Gotteshaus in der Einsamkeit der Gummibäume dem Wanderer darbietet, allein aufstehend als Denkmal deutscher Anhänglichkeit an Religion und Heimat. Unter der hartarbeitenden Bevölkerung des Inneren wäre bei den auseinandergehenden Meinungen unserer Landsleute, inmitten eines fremden Volkes, an ein reges Gemeinschaftsleben und an Pflege nationaler Sprache und Eigenart gar nicht zu denken gewesen, wenn nicht die Kirche sich hier als nationaler Faktor betätigt hätte.

Damit hängt eng zusammen der Unterricht der Jugend in der Muttersprache. Mit alleiniger Ausnahme der Kolonie Südaustralien, in der einzelne Gemeinden ihre eigenen rein deutschen Schulen besitzen, besuchten überall in Australien die Kinder die englischen Staatschulen. Da deren Besuch kostenfrei ist, so hält es schwer, die Eltern, die schon die Kirche zu erhalten haben, noch zur Errichtung kostspieliger eigener Schulen zu veranlassen; und so ist der deutsche Unterricht in den meisten Gemeinden auf wenige Stunden in der Woche beschränkt, die der Pfarrer erteilt. Erstklassige Ergebnisse lassen sich naturgemäß nur da erzielen, wo die Eltern zur Pflege der Muttersprache die Kinder mit aller Energie anhalten.

In den großen Städten bieten deutsche Vereinigungen landsmannschaftlichen Anstoß. Der Deutsche Klub in Sydney, der Verein von Victoria in Melbourne, die deutschen Turnvereine von Melbourne und Brisbane besitzen städtische eigene Gebäude. Wenn auch diese Vereine in erster Linie gesellschaftlichen Zwecken dienen, so bilden einzelne doch auch daneben Mittelpunkte nationaler Stärkung. Einer der nationalen Aufgaben dienen namentlich auch die deutschen Gesangsvereine, die im deutschen Lied einen sehr wirksamen Faktor nationaler Begeisterung und ein bindendes Element im Verkehr der aus allen Stämmen bunt zusammengesetzten Landsleute empfinden.

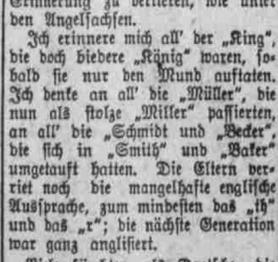
Auch die deutsche Presse ist in Australien, von einigen kleineren kirchlichen Organen abgesehen, durch größere Wochenzeitungen in den Hauptstädten vertreten. Der Einfluß der auf etwa 100,000 nach amtlicher Schätzung berechneten Deutschen — die wirkliche Zahl dürfte sich kaum annähernd richtig feststellen lassen — würde ein viel bedeutenderer sein, wenn nicht auch auf diesem entlegenen Boden sich die Erbfeinde des alten deutschen Michel, die Uneinigkeit, allenthalben stierend offenbarte.

Und Hand in Hand mit diesem Krebsgeschwür unserer Volkstugend geht die fluchtwürdige Eigentümlichkeit,



Haus eines reichen Deutschen in Nord-Australien.

Strahl 100 oder mehr Fuß in die Höhe, so daß Feuerpreisen während eines Brandes ganz unanständig sind. Man erkannte schon lange, daß man diesen Helfer vom Berge auch zum gründlichen Ausschweimen der Straßen in Anspruch nehmen könne. Nur ein einziger Liebelstand war bei seiner Ausnutzung zu diesem Zweck noch vorhanden.



Pferd zieht den Apparat weiter.

Die Wasserstellen — Stüpfel, welche zur Bekämpfung von Feuerbränden geöffnet werden, lagern nämlich zu weit von einander ab, als daß man, wenn man das Wasser zum Straßen-Schwimmen nehmen wollte, mehr, als ein halbes Straßen-Gewert auf ein

mal damit beden konnte, außer wenn ein Schlauch von so großer Länge benutzt würde, daß schon sein bloßes Gewicht die Handlung sehr erschweren würde. Und es war auch zu erwarten, daß ein ungewöhnlich langer Schlauch häufig Risse oder Löcher bekommen würde, wozu noch die Arbeit der Verbindung der einzelnen Teile und des Schleppens kam.

Schließlich aber versiel man auf den Plan, Stüde eiserner Röhren, je etwa 10 Fuß lang von 2 Zoll im Durchmesser, durch kurze Stüde Schlauch mit einander zu verbinden und das ganze aus kleinen eisernen Röhren anzubringen, die sich an den Enden jeder Stüde befanden. Diese Verbindung von Röhre und Schlauch sieht, wenn sie ausgebreitet ist, ungefähr wie ein riesiger Hundstehfuß aus. An die 500 Fuß ist dieser Hundstehfuß lang, und er läßt sich ganz leicht von einem einzigen Pferd ziehen, welches an das Spritz-Ende gespannt ist. Ein ganz gewaltiger Wasserstrom wird emporgeschleudert und schäumt allen Umfoll und Umrat von den Straßen wie schaumige Zaubermacht weg.

Wohlthätige Bergströme. Baker City in Oregon, ein „Town“ von 10,000 Einwohnern, hat unge-



Hundertfüßige Straßenreiner.

wöhnlich viele gepflasterte Straßen, und dieselben sind so rein gehalten, daß sich selbst ein Berliner ihrer nicht zu schämen brauchte. Dabei gehört die Methode der Straßenreinigung zu den wohlfeilsten und wirksamsten der Welt und ist verblüffend einfach.

Die Bewohner von Baker City können ebenfalls sagen, wie es in einem bekannten Studenten-Liede von Jena heißt:

„Wenn ein Wasser wird gelassen
In die Straßen durch die Straßen
Der ganzen Stadt herum.“

Diese Ausrichtung — die auch zu einer höchst energischen Feuer-Bekämpfung werden kann, wenn es notwendig werden sollte — ist eine sehr schätzbare, „hochgeborene“ Gabe der Natur selbst und bedarf nur herzlich geringer menschlicher Nachhilfe.

Die Quelle der Wasser-Versorgung ist nämlich ein Sammelbecken auf der Spitze eines Berges, welches durch Bergströme beständig gespeist wird.

Unter ungeheurem Druck kommt das Wasser vom Berge herab geschossen und wirft leicht einen mächtigen

mal damit beden konnte, außer wenn ein Schlauch von so großer Länge benutzt würde, daß schon sein bloßes Gewicht die Handlung sehr erschweren würde. Und es war auch zu erwarten, daß ein ungewöhnlich langer Schlauch häufig Risse oder Löcher bekommen würde, wozu noch die Arbeit der Verbindung der einzelnen Teile und des Schleppens kam.

Schließlich aber versiel man auf den Plan, Stüde eiserner Röhren, je etwa 10 Fuß lang von 2 Zoll im Durchmesser, durch kurze Stüde Schlauch mit einander zu verbinden und das ganze aus kleinen eisernen Röhren anzubringen, die sich an den Enden jeder Stüde befanden. Diese Verbindung von Röhre und Schlauch sieht, wenn sie ausgebreitet ist, ungefähr wie ein riesiger Hundstehfuß aus. An die 500 Fuß ist dieser Hundstehfuß lang, und er läßt sich ganz leicht von einem einzigen Pferd ziehen, welches an das Spritz-Ende gespannt ist. Ein ganz gewaltiger Wasserstrom wird emporgeschleudert und schäumt allen Umfoll und Umrat von den Straßen wie schaumige Zaubermacht weg.



An den Ufern des Mahavelinganga.

Obige Zusammensetzung ermöglicht es, den „Hundstehfuß“ nach jeder Richtung und sogar um die ganze Länge rückwärts zu drehen, wenn solches nöthig ist. Zur Bedienung der ganzen Vorrichtung, einschließlich des Anlegens und des Abnehmens, sind nur zwei Mann erforderlich.

Einmal in der Woche eine solche Operation vorzunehmen, ist vollaus genügend.

— Boshaft. „Kommen Sie und nehmen Sie sich 'ne Prife — die macht 'nen hellen Kopf.“

— Begründung. Dame: „Ich möchte auch schon mal heiraten, aber nur einen klugen Mann.“

— Jungfelle: „Da können Sie lange warten.“

— Dame (empört): „Warum?“

— Jungfelle: „Weil ein kluger Mann überhaupt nicht heiratet.“

— Ja so. „Mein Bruder ist im Besitz einer goldenen Medaille als Meisterschaftsschwimmer.“

— „Das ist gar nichts, mein Grosvater hat drei große goldene Humpen, Ehrenpreise von der Rennbahn, drei Medaillen für Sieg im Stofelrennen und eine Menge goldene Uhren als Trostpreise im Vogen und Ringen!“

— Donnerwetter, da ist Dein Grosvater wohl ein tüchtiger Leicht-Athlet!“

— „I bewahre, Pfandleiber ist er!“

— Leichtsinnesiges Versprechen. Gläubiger (verlegen): „Nehmen Sie's nicht übel, daß ich schon wieder mit der Rechnung komme, Herr Baron, aber meine Frau läßt mir keine Ruh... der bab' ich 'n neuen Hut versprochen, wenn ich von Ihnen mein Geld kriegt!“

— Zu gefährlich. Hausbesitzerin: „Wollen Sie Ihrer Frau nicht etwas bei dem Leppichlopfen helfen?“

— Portier: „Werd' mich hüten... die ist jetzt gerade schlecht auf mich zu sprechen!“

— Ein ehrlicher Kerl. K.: „Habe mir heute gegen monatliche Ratenzahlungen einen Revolver gekauft!“

B.: „Was willst Du damit?“

K.: „Ich bin des Lebens überdrüssig! Sobald er bezahlt ist, schieße ich mich tot.“

Bilder von Ceylon.

Wunderbare Welt von Naturschönheiten und buddhistischem Glauben. — Der See nach dem zweiten Ober-Baum. Einblicke von der Hafenstadt Colombo und ihrer buntfarbigen Menschheit.

Wer die indische Welt besucht und nicht Ceylon in sein Programm aufgenommen hat, dem ist das schönste Kleinod dieser, an schönen Gefilden ja reichen Regionen entgangen.

Südlich von Vorderindien lagernd, bildet Ceylon eine wahre Insel „Eden“; und wer auch nur flüchtig auf diesem Eiland gelustet hat, der kann es sehr wohl begreifen, daß sich unter asiatischen Wäldern die poetische Sage bildete, Ceylon sei das zweite Paradies gewesen, in welches Adam und Eva nach ihrer Verbannung aus dem ursprünglichen Geflohen seien!

Der Fahrplan ist so eingerichtet, daß Schiffe mit Reisenden stets bei Tagesanbruch in den Hafen von Colombo einlaufen, und die Preise des jungen Tages erhöht die

und unter den Julelenhänen betreten, wie Mauren, Juden, Arabisch - Armenter, Malaien, Hin-



Eingeborener katholischer Priester (links), (rechts) engl. Missionar (Singhalese).

das, Singhalesen selbst — die eigentliche Nationalrasse Ceylons.

Aber wer sich von der Veranda in die Straßen stürzt und an ganzen Gebieten von Läden vorbeikommt, der hat gewöhnlich den größten Sturm auf seinen Gebühel auszuhalten. Und wenn er irgendwo sich niederlegt oder stehen bleibt, — gleich sind Schlangen und Mangobäume und sonstige Zauberei da, welche ihre Kunststücke vor ihm produzieren, die immer wieder gruselige Bewunderung erregen und meistens noch nicht genügend erklärt sind.

Sehr lohnende Fahrten sind u. a. die nach den großen Zimt - Gärten und nach dem neuen Park mit seinem mächtigen heiligen Bananen - Baum und seinem Museum mit unzähligen Kunstschätzen. Man kann mit der Dschinritschia oder auch mit der Eisenbahn sieben Meilen weit an dem grünen Gestade entlang nach Mt. Lavinia fahren, das früher die Marine - Villa der Statthalter war und das Gefangenen - Heim des großen ägyptischen Rebellen Arabi Pascha wurde. Heute ist es ein vielbesuchtes Hotel.

In den Vorstädten Gebieten von Colombo liegt paradiesische Blätter- und Blumen - Pracht bezaubernde, bunte Tempel und blendendweiße Dogobes oder Reliquien-Schreine ein, wo buddhistische Priester nach diesen großen Genüden, mit entblößten Schultern, tragen und dieselben unerschrocken Lehren verkünden, wie damals, als der berühmte indische Kaiser Asoka, genannt der „Konstantin des Buddhismus“, seinen Sohn und seine Tochter zur Bekehrung der Singhalesen nach diesem Eiland sandte.

Colombo selbst ist die große Markt - Stadt Ceylons, trotzdem es von der freigebigen, warmherzigen Natur und von der Kunst in einem Maße ausgestattet worden ist, wie nur wenige Geschäftshauptstädte der Welt.

Hierher kommen von allerlei Ländern Ceylons riesige Mengen Bananen, Kokosnüssen, Tee, Kaffee, Kattao, Chinin und andere wichtige Erzeugnisse, — vor allem aber die Produkte der Gummis - Industrie. Die ersten Para - Gummibäume wurden bekanntlich von Wicham, unter vielen abenteuerlichen Schwierigkeiten, aus Südamerika gebracht, und sie wurden zuerst in der Volanischen Versuch - Station zu Generatgoba in Ceylon angepflanzt. — heute ist diese Industrie, die von so weitaus-



Mittagsruhe auf der Teeplantage.

dem Fremden zunächst nicht gar viele Zeit, sich in die Naturschönheiten zu vertiefen. Auf allerhand kleinen, aber brandungssicher gebauten Booten verfolgen Eingeborene jeden Passdampfer in den Südhafen hinein, die Hände offen haltend. Braune Jungen, sowie unzählige schwarze und gelbe, sind jeden Augenblick bereit, nach in die Flut geworfenen Münzen zu tauchen, bis von angehäuftem Kleingeld aller Nationen ihre Baden förmlich bauschen, — immerhin für viele Passagiere ein lustiger Anblick.

Vor uns schimmern Reihen weißer Gebäude zu beiden Seiten einer harten roten Straße, die sich in blauer Ferne dem Blick verliert.

Den ganzen lieben Tag, wenn Gäste da sind, werden die Verandas der Hotels von „Geschäftsleuten“ der



Wüste eines Tamil-Mädchens.

gender Bedeutung für die ganze indische Welt werden sollte, die erste von Ceylon, und sie mag bald diejenige Brasiliens erreichen!

— Kleines Mißverständnis. Erster Theaterarbeiter: „Heute strömen die Leute man so ins Theater. Maria Stuart zieht.“

Zweiter Theaterarbeiter: „Ach nee — wo zieht sie denn hin?“

— Bekannt. Fraustrau (das Dienstbudd durchmustern): „Gänge wie zwölf Monate scheint Sie ja keine Herrschaft haben gebrauchen können.“

Dienstmädchen: „Bitte sehr — ich habe bei allen einjährig freiwillig gedient.“

— Stimmt. Ich bin herbestellt worden, um das Klavier zu stimmen.“

— „Das stimmt nicht.“

— „Raja, bewegen kommt.“



Typen aus Ceylon.

mannigfaltigsten Art, vom Anhänglichste - Verkäufer bis zum Zauberever, und in vielerlei Trachten, belagert.

Wohl die meisten Bilderstücken